

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zehnerlohn 1.20 M., im Reichs- und 10 km-Bereich 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile aus gerechnet. Schrift oder deren Name bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechendem Rabatt.  
Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwirt.

Verantwortlicher Hr. 20.

82. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 20.

Nr. 263

Montag den 9. November

1908

### Amthliches.

#### Amtsgericht Nagold.

Gemäß § 12 der Dienstvorschriften für die Amtsgerichte wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß vom 1. Januar bis 31. Dezember 1909

- Die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts am  
7. 14. 21. 28. Januar 1. 8. 15. 22. 29. Juli  
4. 11. 18. 25. Februar 5. 12. 19. 26. August  
4. 11. 18. 25. März 2. 9. 16. 23. 30. Sept.  
1. 8. 15. 22. 29. April 7. 14. 21. 28. Oktober  
6. 13. 27. Mai 4. 11. 18. 25. November  
3. 17. 24. Juni 2. 9. 16. 23. 30. Dezbr.
- Die ordentlichen Sitzungen der Richter am Dienstag  
jeder Woche mit Ausnahme der auf diese Tage fallenden Feiertage oder Bürgerf. Feiertage abgehalten werden.
- Der ordentliche Gerichtstag, an welchem mündliche Aufträge und Gesuche bei einem Amtsrichter vorgebracht, Anträge und Gesuche im Protokoll des Gerichtsschreibers vorgebracht und Verhandlungen gemäß § 500 der Civ.-Proz.-O. gepflogen werden können, am Samstag mit Ausnahme der auf denselben fallenden Feiertage oder Bürgerf. Feiertage.
- Der Gerichtstag in Klaffenfeldt wird an einem Montag und zwar am 11. Januar, 8. Februar, 8. März, 5. April, 3. Mai, 7. Juni, 12. Juli, 20. September, 18. Oktober, 15. November, 13. Dezember.

Nagold, den 4. November 1908.

Stapel  
Landgerichtsrat.

Am 6. Nov. ist von der Evangelischen Oberkirchenbehörde eine Vollversammlung in Verbindung mit dem Seminarlehrer Friedrich Klein in Nagold abgehalten worden.

### Politische Uebersicht.

**Neue Interpellationen.** Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat zwei neue Interpellationen eingebracht. In der ersten wird der Reichskanzler befragt, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedauere, um den großen Schäden der auf dem gewerblichen Gebiete bestehenden Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. In der zweiten wird der Reichskanzler darüber am Auswurf erfragt, ob es ihm bekannt sei, daß durch „Schwarzarbeit“ und ähnliche Verheimlichungen Arbeiter und Privatangehörige im Fortkommen gehindert werden und was er zu tun gedauere, um solche Maßnahmen, die der Freiheit des Arbeitererwerbs oder der Koalitionsfreiheit entgegenstehen, zu unterbinden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wünscht vom Kanzler zu erfahren, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedauere, um den Folgen der wirtschaftlichen Krise (Betriebsstillstellungen, Lohnkürzungen, Arbeitsverlängerungen) zu begegnen und dem dadurch hervorgerufenen und durch die hohen Lebensmittelpreise gesteigerten Notstande weiter Volksschichten entgegenzutreten.

**Der Zwischenfall von Casablanca** und die Haltung der beteiligten Regierungen beschäftigt besonders die französische Presse in umfassender Weise. Daß es für die

bei auf eine Reihe Unrichtigkeiten nicht auskommt, daß sie das Verhalten der an dem Zwischenfall Schuldigen Franzosen in ein möglichst günstiges Licht zu rücken sucht, braucht nicht weiter wunder zu nehmen. Das rügt auch die Nordd. Allg. Ztg., die schreibt, die Pariser Presse würde in ihrem eigenen Interesse zweifelndig handeln, wenn sie sich bei ihren Betrachtungen über die Lage vollkommener Sachlichkeit befleißigte. Die diplomatischen Unterhandlungen sind anscheinend noch nicht weiter gediehen. In dem letzten Kreise beider Länder ist man jedoch der Auffassung, daß sich eine friedliche Beilegung des Streitfalles ermöglichen lasse.

**Die Lage auf dem Balkan** ist ansonst unverständlich. Auch die Beziehungen der Großmächte zu einander sind dieselben geblieben und ansonst beizubehalten. Das gilt besonders für D. Frankreich und England. Das politische Barometer in Serbien zeigt ansonst auf „Beruhigung“: keine Lebensbedrohungen, morgen Kriegsgeschrei. Die Berichterstattung hat sich die Kriegszeit in diesen Tagen wieder gestellt. Die türkische Presse hebt von neuem und schmeichelt dem Volke vor, daß Serbien von England materiell, von England moralisch unterstützt werde. Wie verhalten werden umfassende militärische Maßnahmen getroffen. In Saloni ist 1908 für Serbien bestimmte Geschäfte angekommen. Ob die Türkei die Landung und Durchführung durch türkisches Gebiet erlauben wird, erscheint fraglich. Ein Verbot wäre nach Lage der Dinge wohl zu wünschen.

**Aus Jubien** kommt die Antwort auf die Vorfrage des Königs von England mit Anlaß des Jubiläum der britischen Herrschaft: Die Zeitung „Pugant“, die in Kalkutta zweimal verboten wurde, erscheint jetzt in der französischen Republik Chaudernager. Sie fordert die Vergeltung zur Abschaffung der Zensur auf und legt, der einzige Abonnementspreis, den sie verlange, sei, daß ihr jeder Heft des Hauptblattes Europäer bringe. Es ist noch unbekannt, welche Maßnahmen die französische Regierung dem gegenüber ergreifen wird.

**Eine dem Schah von Persien aus Tadschik** telegraphisch zugesandene Bitte, der Bevölkerung Kirgisistan Schutz zu gewähren und sie zu den Reichsbehörden zuzulassen, ist von den Ministern Russlands und England nicht beantwortet worden. Ferner bringen die Meldungen aus Beskistan die Berufung des Reichstages, damit die Eröffnung des Parlaments am 14. November erfolgen kann.

### Die innere Krise.

#### Herr Bölow bricht Schöpfung.

#### Die Begründung der Interpellationen bekräftigt.

Berlin, 7. Nov. Wir hören, läßt das Befinden des Fürsten Bölow zur Zeit zu wünschen übrig, so daß die Verhandlung der Interpellationen über die Berufungsleistungen in der englischen Presse seine physische Kraft mehr als wünschenswert in Anspruch nehmen dürfte, sofern alle fünf Interpellationen nacheinander in längerer Rede begründet werden sollen. Wie man hört, ist von zentraler Stelle mit den einzelnen Fraktionen bereits Fühlung genommen worden, um eine angemessene Beschränkung der

daß er seine Hände gen Himmel erhob, als ihn sein Vater bei ihrer letzten Begegnung befragte, um Fräulein Turner anzuhalten. Sein Vater — wie ich allgemein hörte, ein harter Mann — würde ihn einfach verstoßen haben, hätte er die Wahrheit erfahren. Der Junge hatte sich die letzten drei Tage bei seiner Frau Kellnerin in Bristol aufgehalten und sein Vater wußte nicht, wo er war. Beachte diesen Umstand wohl; er ist wichtig. Die Sache nahm jedoch für den jungen Mc. Carthy einen glücklichen Verlauf; denn kaum hatte die Kellnerin aus der Zeitung vernommen, in welcher mündlichen Lage sich ihr Sohn befand, und daß er möglicherweise gehängt würde, so geschah sie ihm, daß sie bereits einen Ehemann in den Bermuda-Docks habe, ihre Ehe also ungültig sei. Ich glaube, diese angenehme Nachricht hat den jungen Mann für alles Giltigen gerettet. „Aber wenn er unschuldig ist, was hat es dann getan?“ „Ja, wer? Ich möchte dich nur auf zwei Punkte aufmerksam machen. Erstens hat der Ehemann eine Verbindung mit jemand unter am Tisch, dein Sohn konnte dieser jemand nicht sein, denn er war abwesend, und der Vater wußte nicht, wann er zurückkehrte würde. Zweitens wurde der Ruf „Kooer“ aus dem Rande des Kameraden vernommen, ehe er von der Rückkehr des Sohnes wußte. Das sind die beiden Anknüpfungspunkte, um die sich der Fall bewegt. Und nun laß uns, bitte, von anderen Dingen reden und alles übrige auf morgen verschieben.“

Wie es Holmes vorkam, regnete es nicht und der

Begründungen zu ergreifen. (III) Auf die nach der Rede des Kanzlers folgende Aussprache hat das indes keinen Einfluß. Die am Dienstag beglaubende Debatte wird wahrscheinlich am Mittwoch fortgesetzt werden. Der Kanzler antwortet bestimmt erst, nachdem sämtliche Interpellationen begründet worden sind. (Rpf.)

#### Eine verhörrte zweite Auflage des Kaiser-Interdikt.

London, 7. Nov. Der „Times“ wird aus New-York berichtet: Einem gewaltigen Druck nachgebend, verführte der Verleger des Century Magazine die Dezember-Kammer, in der ein Gespräch des Kaisers mit William Bayard Hale fand, den der Kaiser in den nordwestlichen Gemächern auf seiner Jagd empfangen hatte. Während des Gesprächs hatte der Kaiser in freimütiger, aufrichtiger Weise sich über Angelegenheiten von öffentlicher Interesse geäußert.

Berlin, 7. Nov. Von gutunterrichteter Seite wird dem „Berliner Tagbl.“ gemeldet: Die „Neue Freie Presse“ hat eine Mitteilung gebracht, wernach die Kaiserin und der Kronprinz dem Kaiser gegenüber die Erlaubnis ausgedrückt hätten über die Veröffentlichungen des „Daily Telegraph“. Das Blatt berichtet ferner: Der Reichskanzler habe angesprochen, daß die sämtlichen Reichskammern über die Angelegenheit dem Kaiser vorgelegt würden. Über den ersten Punkt spricht man sich an amtlicher Stelle aus nahegelegenen Gründen nicht aus. Wichtig sei, daß der Kanzler die Anordnung wegen der Reichskammern getroffen habe. Der Kaiser habe diese Reichskammern auch geleitet, wie aus diesen persönlichen Randbemerkungen hervorgeht.

#### Eine dreihandfreundliche Union Italiens.

Berlin, 7. Nov. Wie dem „Berliner Tagblatt“ aus Wien gemeldet wird, soll für die nächste Zeit eine Aktion Italiens bevorstehen, die dessen unerwartetliches Festhalten am Dreihand vor aller Welt eskalant darthun wird.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Nov.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Rieberding, Befehler, Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. Er macht Mitteilung von der Raubatt-niederlegung des Abg. Stöder (christl.-sozial.)

#### Die Reform des Amtsgerichtsverfahrens.

Die erste Lesung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz usw. wird fortgesetzt.

Abg. Dr. von Giese (cons.): Die groß. Reform des Zivilprozesses ist zurzeit noch nicht erreichbar. Nehmen wir einstweilen dieses Stück, es ist dringend notwendig und wird ein Anknüpfungspunkt für die umfassende Reform sein. Die Besorgnisse der Rechtsanwaltschaft wegen Schädigung ihrer wirtschaftlichen Lage gehen wohl etwas zu weit. Hoffen wir, daß sie unbegründet sind, denn wir wissen, wie ein bedeutsames Faktum sie in unserem Rechtsleben bedeuten. Neben den Reichsministern dürfen wir auch die Richter nicht vergessen. Die allgemein wichtige Geschäftigkeit der Amtsrichter wird durch die Erhöhung der Zuständigkeits-

Morgen brach klar und wolkenlos an. Bekrude holte sich um 9 Uhr mit dem Regen ab, und wir fuhren nach dem Bahnhof von Hatherley und dem Postamt-Tisch.

„Heute morgen ist eine erste Nachricht eingetroffen.“ sprach Bekrude, „es heißt, Herr Turner sei so krank, daß man an seinem Auskommen zweifelt.“

„Wohi ein älterer Mann?“ fragte Holmes.

„Vielleicht ein Sechziger. Der übertriebene Rufstand hat seine Konstitution geschädigt und er trauert seit geraumer Zeit. Dieser Unfall hat ihn überwinden. Er war ein alter Freund Mc. Carthys und wie wir scheint sein Wohlwäter, denn wie ich hörte, überließ er ihm Hatherley nachher.“

„Wirklich! Das ist recht interessant!“ sagte Holmes.

„Ja, er hat Mc. Carthy auch sonst in jeder Weise geholfen. In der Gegend ruhmst jeder, was er alles für ihn tat.“

„Wirklich? Kommt es Ihnen nicht etwas sonderbar vor, daß dieser Mc. Carthy, der doch sehr unbedeutend war und Turner so viel verbannte, in so überhöflicher und bestimmter Weise von einer Verbindung seines Sohnes mit Turners Tochter — der künftigen Gattin — gesprochen hat, als ob dies die einfachste Sache von der Welt wäre. Und dies wird nun so beständig, als bekanntlich Turner der Heirat abgeneigt war. Die Tochter gab uns das denn, ich zu verstehen. Können Sie das nicht auf etwas Schlimmes?“

(Fortsetzung folgt.)

cher

Nagold,

hat vom  
se, Bahn-  
ntsgericht,

pr d. 36. in  
anzahl Bäume  
gehanen und  
e, welcher den  
ben gerichtlich

nung;

Bauer.

nste in Nagold:  
Nov. 1/10 Uhr  
Uhr 1/10 Uhr  
1/10 Uhr  
Berechnung.

12. Nov. 8 Uhr  
Berechnung.

lenst in Nagold:  
Nov. 9 Uhr  
Uhr 1/10 Uhr  
in Klaffenfeldt.)

Standesamts

in Nagold:  
in 1/10 Uhr, 1/10 Uhr,  
in 1/10 Uhr, beide hier.

...samme sicherlich gefördert. Wenn auch die Mehrzahl meiner politischen Freunde mit dem Grundsatze des Entwurfs im wesentlichen einverstanden ist, so stimmt sie doch für Kommissionsberatung, um ihn weiter verbessern zu können. (Beifall rechts.)

**Abg. Dr. Spahn (Str.):** Nicht alle Argumente, die für die Verlage ins Feld geführt werden, können wir gelten lassen. Der Kardinalpunkt der Vorlage ist der, daß sie glaubt mit Hilfe einer Novellengegebung gänzlich neue Verfahrensarten in den bestehenden Prozeß einzufügen zu können. Da trennen sich unsere Auffassungen. Die Novelle hätte sich darauf beschränken sollen, die Zuständigkeit der Amtsgerichte auf 800 M zu erhöhen, dann wäre sie nicht so hartem Widerstand begegnet. (Sehr richtig im Str.) Hoffentlich bringen wir in der Kommission ein gutes Werk zustande.

**Abg. Dr. Klabach (fr. Sp.):** Die gestrige Rede des Staatssekretärs war auf einen sehr elegischen Ton gestimmt. Die berühmtesten Theoretiker und Praktiker des Zivilprozesses haben die Vorlage abgelehnt. Die öffentliche Kritik an diesem Entwurfe war voll gerechtfertigt.

Wir müssen die Gehaltung eines durch und durch unparteiischen Richtersandes, der allen Strömungen des Tages gewachsen ist. Die liberale Praktikergewinnlichkeit hält den Entwurf in wesentlichen Bestimmungen für sehr aufsehbar und verbesserungsbedürftig. Das schlimmste ist eine unheilbare Halbheit. Juristentag und Anwaltstag haben den Entwurf für eine nicht geeignete Grundlage für die weitere Reform erklärt. Man empfindet das als Richtersandbotum. In den Sitzungen der hiesigen Vertretung der Landwirtschaft geht der Richterstand in höchst eigener Person. Hätte man die Fühlung gesucht, es wäre anders gekommen. Es wäre ein fundamentaler Irrtum, diese Vorlage hier als Abschlagszahlung anzunehmen, es wäre ja geradezu ein Rückwerk, das uns das Weiterstreiten in richtiger Richtung für lange Zeit vollständig verbarstet. Besonders bedenklich ist die Einschränkung des Anwaltszwanges. Der Entwurf scheint ein totgeborenes Kind. Keine politischen Freunde sind einzig darin, daß der Entwurf nicht nach formalen Gesichtspunkten beurteilt werden darf. Der Vater des Entwurfs ist nicht das Reichsjustizamt, sondern das preussische Justizministerium. Wenn Herr Weiler etwas davon weiß, daß diese Justizreform doch noch zur Annahme gelangt, so lasse er unter allen Umständen zunächst dafür, daß der preussische Hilfsrichter gleichsam anteilig an der Sache wird. Wir werden uns in der Kommission bemühen, den Entwurf so anzugehen, daß die deutsche Rechtspflege auf der Höhe bleibt. (Beifall links.)

**Präs. Justizminister Bekker:** Die Voraussetzungen für das Rechtsleben haben sich außerordentlich geändert, das bisherige Gesetz reicht nicht mehr aus. Eine allgemeine Regelung der Zivilprozessordnung läßt sich heute noch nicht machen. Es wird noch lange dauern, bis da die nötige Klärung eintritt. Formalistische Gesichtspunkte haben uns nicht geleitet. Die Justizverwaltung hat da ein sehr gutes Gewissen. Wir sind bereit, auf alle Erwägungen aus dem Hause einzugehen und ihnen entgegenzukommen, soweit wir sie für gerechtfertigt halten.

Die Stellung des Einzelrichters war früher sehr unangenehm, weil er nur mit Bogatellen beschäftigt wurde. Diese Stellung hat man durch die Kompetenzerweiterung verbessert. Das Hilfsrichtertum muß möglichst eingeschränkt werden. Nehmen Sie dieses Gesetz an, dann werden wahrscheinlich die Hilfsrichter bei den Oberlandesgerichten verschwinden. Die amtserichtlichen Kamäle werden durch die Kompetenzerweiterung eines Zuwachs von Arbeit erhalten. 2 Prozent der landgerichtlichen Kamäle werden allerdings nicht mehr ihr Auskommen finden. Von den 1000 Kamälen Berlins werden vielleicht 20 ihr Domizil ändern müssen. Das sind aber untergeordnete Kleinigkeiten, die den großen Gesichtspunkten weichen müssen. Wir haben nur das Interesse des Publikums wahrzunehmen. (Beifall.)

**Abg. Dr. Frank (Soz.):** Die Vorlage atmet formalistischen Geist. Es soll viel Geld gespart werden. Mit den allgemeinen Vorlesungen des Staatssekretärs ist nicht viel anzufangen. Früher konnte man sagen: Den deutschen Amtsrichter, den deutschen Beamten, den deutschen Geheimrat macht man uns nicht nach. Heute gibt es aber ganz andere Dinge, die uns niemand nachmacht (Große Heiterkeit). Der Entwurf bringt eine Verstärkung und Verschlechterung der Rechtspflege. (Bestimmung bei den Soz.)

**Abg. Barenhorst (Sp.):** Der Entwurf ist besser als sein Ruf. Er hat große Vorzüge für den Mittelstand und die ländliche Bevölkerung. Verschiedene Handelskammern, der Landwirtschaftsrat und der Ausschuss des deutschen Handwerker- und Gewerksamertages haben dies anerkannt. Durch die Erhöhung der Zuständigkeit bei den Amtsgerichten werden sich auch mehr Kamäle an den Amtsgerichten niederlassen. (Beifall rechts.)

**Abg. Werner (D. Sp.):** Die Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte liegt gerade im Interesse des Mittelstands. Daher begrüßen wir die Vorlage.

**Abg. Dr. Thaler (Str.):** Ich bin im Namen einer Minderheit des Zentrums die Vorlage prinzipiell ab.

**Abg. Dobe (fr. Sp.):** Eine genaue Stellungnahme zu der Vorlage, der eine Minderheit der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft sympathisch gegenübersteht, wird erst in der Kommissionsberatung möglich sein.

Der Entwurf geht an eine 23gliedrige Kommission. Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß die Interpellationen zu dem Kaiser-Interview am Dienstag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

**Nächst: Sitzung Samstag vormittag 11 Uhr: Beleg.** Schluß 6 Uhr.

## Kommissionsberatung der württembergischen Schulnovelle.

**r. Stuttgart, 7. Nov.** Die Volksschulkommission der Zweiten Kammer nahm gestern nachmittag ihre Sitzung wieder auf und trat in die Beratung des Art. 12 der Volksschulnovelle ein, der anstelle der Art. 72-79 des Volksschulgesetzes vom 29. Sept. 1886 veränderte Bestimmungen trifft. Die Beratung beschränkte sich zunächst auf den Art. 72, der nach dem Regierungsentwurf lautet: Die örtliche Aufsicht über die Volksschulen steht der Ortsschulbehörde zu. Sie wird, soweit es keiner kollegialen Beratung und Beschlußfassung bedarf, im Namen der Ortsschulbehörde von dem zum Vorsitz in dieser berufenen Geschäftlichen oder Bezirkschulinspektor ausgeübt, (vergl. Art. 74 Abs. 1 und 3 und Art. 79 Nr. 1). Umfaßt die Volksschule eines Gemeindefeldes einen oder mehr Klassen, so kann die Ortsschulbehörde bestimmte Geschäfte der örtlichen Aufsicht, jedoch mit Ausnahme des Art. 12 am Vorsitz in der Ortsschulbehörde, einem die Befähigung für das Amt eines Bezirkschulinspektors besitzenden Lehrer der Schule unter entsprechender Ermächtigung seiner Unterrichtsverpflichtung zu selbständiger Erledigung übertragen. Die Befugnisse dieser Aufsichtsborgane werden, soweit sie nicht gesetzlich geregelt sind oder nach Abs. 2 im einzelnen Fall einer Anordnung durch die Ortsschulbehörde unterliegen, im Wege der Verordnung bestimmt. Die Ortsschulbehörde ist teils dem Oberamt, teils dem Bezirkschulinspektor, teils dem gemeinschaftlichen Oberamt in Schulachen untergeordnet. In diesem Artikel liegt eine Reihe von Änderungsanträgen vor. — Die Beratung wird heute fortgesetzt.

## Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

**Die ländliche Wohlfahrt- und Heimatspflege** begegnet wachsendem Interesse in weiten Volkskreisen. Dementsprechend wurde auch dieses Gebiet auf der 22. Wanderversammlung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Stuttgart berücksichtigt und von vielen Besuchern besucht. Der Veranstalter dieser Ausstellung, der Deutsche Verein für Wohlfahrt- und Heimatspflege, Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 13, hatte das ebenso reichhaltige wie interessante Anschauungsmaterial in 10 Gruppen gegliedert: 1. Zug vom Bande 2. Innere Kolonisation, 3. Arbeiterwohnungen, 4. Gemeindefürsorge, 5. Krankenpflege, 6. Hauswirtschaftliche Schulwesen, 7. Tierzucht, 8. Hausfließ und Hausindustrie, 9. Bildungswesen, 10. Kunst auf dem Lande. Von den vielen Anregungen, die diese Ausstellung gab, möchte ich die wichtigste hervorheben: ein Krankenpflegekasten, genannt „Charlottenpflege“, für unsere Dörfer. Dieser etwa mannshohe Kasten enthält allerlei Pflegemittel, die notwendigen Hilfsmittel für das Krankenlager und Wochbett, Tafeln für erste Hilfeleistungen u. a. m. Er kostet 200 M und sollte in den Dörfern, die weit von Arzt und Apotheke entfernt sind, nicht fehlen.

**Sorb, 7. Nov.** Wie das „Schw. Volksblatt“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, wurde Freiherr von Münch auf Hohemähringen entmündigt.

— Im Kirch. Anzeiger erklärt der Vorstand des Soz. Pfarrervereins folgende Erklärung: „Zahlreiche Presberetungen, die sich an die außerordentliche Mitglieder-versammlung des Pfarrvereins von 7. Okt. angeschlossen haben, dröhen eine Erklärung der öffentlichen Meinung herbeizuföhren. Der Vorstand sieht sich deshalb veranlaßt, zugleich auf Grund verschiedener aus den Kreisen des Vereins an ihn ergangener Anregungen folgendes festzustellen. Es ist gegen den Vorstand der Vorwurf erhoben worden, daß er auf der Mitglieder-versammlung durch Stellung der Resolutionsfrage die vorgeschlagene Resolution „durchgedrückt“ habe. Dem gegenüber haben wir wiederholt hervor, daß die ganze Resolution auf der Vertrauensmänner-versammlung den 6. Oktober nach gründlicher Verhandlung mit 28 gegen 3 Stimmen angenommen, der Antrag des Führers der Minorität mit allen gegen seine Stimme abgelehnt worden ist, daß somit der Vorstand in der Hauptversammlung nicht mehr seine eigene, sondern die Resolution der legitimen Vertretung der gesamten Mitgliedschaft zu vertreten hatte. In der Mitglieder-versammlung jedoch hat sich die Meinungsverschiedenheit schließlich nur noch auf den einen Punkt beschränkt, ob die von dem Referenten und vom Führer der Opposition übereinstimmend formulierten Aufgaben der Schulpflege vom Pfarrer besser als Mitvorsitzendem der Ortsschulbehörde oder als einfachem Mitglied derselben wahrgenommen werden könnten. Der Vorstand glaubte nun von der durch die Vertrauensmänner festgestellten Formulierung nicht mehr abgehen zu dürfen. Wenn hiebei einzelne seiner Mitglieder die Vertrauensfrage stellen so kann das nach allgemein gültigen parlamentarischen Grundsätzen, zumal mit Rücksicht auf den Ernst der Situation, jedenfalls nicht für illegal gehalten werden. Das übrigens die Mitglieder-versammlung sich den vorgelegten sachlichen Gründen nicht verschloßen habe, bewies die Abstimmung, die den Antrag der Minorität mit 184 gegen 40 Stimmen ablehnte und sodann die ganze Resolution mit allen gegen 5 Stimmen annahm. Die Unterstellung, daß der Vorstand von anderen als sachlichen Motiven geleitet gewesen sei, weisen wir im Bewußtsein eines guten Gewissens ruhig zurück.“

**r. Reutlingen, 8. Nov.** In der Abstrafe hat sich ein junger Mensch in die Wohnung einer Polizistin, während diese gerade im Parterrestock einen Besuch machte, eingeschlichen, den Sekretär erschrocken und über 300 M ge-

hohlen. Als er von einem Hausbewohner beobachtet wurde, gab er sich als Flüchtling aus und jändete sich harmlos eine Pizore an, verließ das Haus und entwichte.

**Vom Lichtenfels, 5. Nov.** Im Schloßpark wurde eine mannshohe, runde, feinerne Säule aufgefunden und in einer Baumgruppe aufgestellt. Sie ist schon für einen Ueberrest aus der Zeit der Admirenschaft gehalten worden. Vermutlich aber ist sie neueren Datums und von dem Erbauer des Schlosses, einem eifrigen Sammler von Altertümern, hierher gebracht worden.

**r. Ulmerach, 7. Novbr.** Hart muß des Lebens Not eine Frau angefaßt haben, die hier vor einigen Tagen in einer Anzahl von Häusern ihre kleine Kind heimlich feilbot. Anscheinend gehöte die Frau zu umherziehenden Leuten. Sie fragte in einigen Häusern, ob man ihr das Kind, das sie auf dem Arm trug, nicht abnehmen wolle. Für die Übergabe des Kindes verlangte sie 10 M. Viehhäber hat sie keinen gefunden.

**r. Friedrichshafen, 7. Novbr.** Auf dem Dampfer Kustria ist ein Heizer von der Maschine erfahrt und so schwer verletzt worden, daß die Fingerringe aus dem Rabe hervortraten. Man glaubt nicht, daß er mit dem Leben davonzukommen wird.

## Zeppelin.

**Friedrichshafen, 7. Nov. (Tel.) (12 Uhr mittags.)** Graf Zeppelin ist mit dem deutschen Kronprinzen, der heute früh hier angekommen ist, um 11.20 Uhr aufgestiegen und landeinwärts gegen Norden gefahren. Am Aufstieg beteiligten sich Graf Zeppelin, der Kasse des Grafen, Kronprinz Wilhelm, sein Adjutant Oberleutnant v. Oppen, die Oberleutnants v. Bir und v. Nislat. Das Luftschiff wird gegen 5 Uhr wieder zurückkehren. Die Rückfahrt wird der Kronprinz morgen abend die Rückreise antreten.

## Telephonische Meldung.

**Donauessingen, 7. Nov. (Nachm. 3 Uhr.)** Zeppelin fuhr über Ueberlingen, Egen, durch das Donautal und traf um 1 Uhr 40 Min. hier ein, kreuzte über der Stadt, bis um 2 Uhr der kaiserliche Sonderzug eintraf. Nachdem der Kaiser mit dem Luftschiff Gräbe ausgetauscht hatte und ins Schloß gefahren war, fuhr Zeppelin wieder in der Richtung nach dem Bodensee weiter.

**Friedrichshafen, 7. Nov.** Graf Zeppelin ist mit dem Kronprinzen über Egen, Radolzell, Rosauzug zurückgefahren und nach 6 1/2-stündiger Fahrt um 5 Uhr 50 Min. glatt gelandet.

**Donauessingen, 7. Nov.** Als der Kaiser mit dem Führer von Fürstberg im Schloß angekommen war, nahm er auf der Terrasse Aufstellung. Der Kronprinz warf aus der Gondel seinem kaiserlichen Vater einen Brief herunter. Der Kaiser verfolgte die Ränder des Luftschiffes mit stichlichem Interesse, bis dieses wieder um 2 Uhr 20 Min. in südöstl. Richtung dem Bodensee zu dem Blick entschwand.

**Friedrichshafen, 7. Nov.** Auf der Rückfahrt von Egen über Immershaad fuhr der Kronprinz selbst das Steuer und ließ das Luftschiff bald links, bald rechts schwenken. Daraus erklärt es sich, daß zur Rückfahrt bedeutend längere Zeit gebraucht wurde als zur Einfahrt nach Donauessingen. Einmal — so wird erzählt — war das Luftschiff im Nebel so tief herabgegangen, daß man plötzlich Wäme anstanken sah und nur das prompte Arbeiten der Höhensteuer einen unangenehmen Zwischenfall vermeiden konnte. (Rsp.)

**Friedrichshafen, 7. Nov.** Der Empfang in Friedrichshafen. Als der Kronprinz und Graf Zeppelin nach der Bergung des Luftschiffes vor dem Deutschen Haus eintrafen, wurden sie von einer großen Menschenmenge, die gebuldig der Rückkehr gehorcht hatte, mit brandendem Jubel und immer enden wollenden Hochrufen empfangen. Entblöhntes Hauptes hand die Menge auf der Straße und sang: „Deutschland, Deutschland über alles“. Mehrmals erschien der Kronprinz am Fenster, um der Menge für ihre Guldigung zu danken. Stets brachten von neuem Hochrufe in den stillen Abend klang. Wahrscheinlich enthuftlich waren die Ovationen, die sich immer und immer wieder erneuerten.

## Die Fahrt im Automobil.

**Friedrichshafen, 7. Nov.** Kaltes, rauhes Wetter mit frischer Nordbrise war: es über dem See, als das Luftschiff mit dem Kronprinzen in der Gondel die Halle verließ. Schwer schien das Fahrzeug anfangs gegen den Wind anzukommen, und wir meinten, leicht in unserem Auto, in dem ein Flaggensignalfeld die Verbindung mit dem Luftschiff zu unterhalten suchen sollte, folgen zu können, aber es war schwierig. 30 Pferdekraft sind kaum dazu imstande, wie wir bald merkten. Schnell und sicher durch-eilte droben das majestätische Schiff seine Bahn, denn es hat eine fast ganz ruhige Luftschicht in einer Höhe von etwa 300 m gefunden, die seine Fahrt nicht hemmte. Wir fuhren hinterher, so schnell es gehen wollte, durch Dörfer und Wälder, mühsam über Steigungen, wie der Vogel in der Ebene. Stets dem Luftschiff nach in dem grauen Nebel-Ordnung des November, neidisch und unerschrocken, wie das Bild vor uns hergeschwebte. Ueberall in den Ortschaften, auf den Höhen standen die Menschen drängen auf der Straße und starrten in die Luft, wo wir passierten, hielten sie Harz! Es war keine Lust, wo wir passierten, bei dem Benutzen, der uns bestieg. In gewundenen Dorfstraßen aber setzten wir es wieder zu. Ein Luftschiff hat eben den Berg, den geraden Weg durch die Luft und Hundert wählen zu können. Hinter Ueberlingen endlich brachten lange gerade Straßen uns an das erst hie: Ziel heran. Ja, wir überholten sogar

das Luftschiff  
seits tront  
Eine kleine  
Bild liegen  
und weg.  
Schwebte  
Stodach  
Röhe, es  
falt Lager  
Schiff ent  
Hier vern  
Ihe Dona  
peisen er  
Aus dem  
hatte man  
gung man  
Ehoffen  
jurid. R  
wartete m  
1/6 Uhr  
aufleuchten  
Raßland  
leg dann  
funde (sch  
zusammen  
fürmische

Bau  
Beig

Mittw

auf hief. B  
waid Ab  
Abt. 4/9  
945 S  
3 3  
3  
192  
6  
299  
19  
Den 5



